



Herbststurm

Die Winde stürzen auf das satte Grün
Der dichten Büsche, die sich schauernd neigen
Und wieder aufschnellen, doch erneuet blühn
Des toten Sommers letzte Blumen an den
schwanken Zweigen.

Sie gießen ihren Wohlgeruch verschwendend
Aus ihren Kelchen, ehe sie zerfallen,
Dem Sturmwind alle ihre Fülle spendend,
Und duften reicher als bei sommerlichen
Nachtwinds Wallen.

Es schallt der Herbststurm durch der Gärten Öden
Und faßt die Blumen von den kahlen Beeten,
Und mit dem Wilden tanzten hin die Spröden,
Bis sie, sich opfernd schnelle, auf verlaßnem Pfad
verwehten.

Georg Heym (1887-1912)

